

Der sächsischer Erzähler,
Wochenblatt
für
Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 121.
Inserate werden nur bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen.

N^o 61.

Sonnabend, den 5. August.

1865.

Öffentliche Meinung und officiöse
Meinung,

das ist der Unterschied, welcher den großen Unfrieden verursacht, unter dessen bösen Einflüssen jetzt so mancher Staat leidet, keiner aber mehr, als Preußen.

Die Meinung des Volks, die sich in den freien, von der Regierung unabhängigen Zeitungen ausdrückt, ist die öffentliche Meinung; die von der kleinen, aber mächtigen Partei derer, welche es mit den gegenwärtig herrschenden Regierungsgrundsätzen halten, vertretene und in den von der Regierung unterstützten und geleiteten Blättern ausgesprochene Meinung ist dagegen die officiöse.

Man sieht, weder die eine noch die andere Partei kann der Presse entbehren, weil jede für ihre Meinung immer neue Anhänger zu gewinnen und die alten sich zu erhalten sucht, nur zeigt sich auch darin ein großer Unterschied zwischen den beiden Parteien, daß die officiöse fortwährend gegen die Presse loszieht, sie möglichst feindlich behandelt, während die des Fortschritts in der Presse ihre Hauptwaffe anerkennt, die ihre Macht und ihr Stolz ist.

Was will nun eigentlich die officiöse Presse? Ihr ganzes Streben ist, die officiöse Meinung zur öffentlichen zu machen.

Zur herrschenden Meinung kann es die officiöse bringen, das haben wir in allen Ländern erlebt, in denen die Verfassung, und darunter verstehen wir Alle die constitutionelle, keine Wahrheit geworden, sondern Schein geblieben ist; aber zu einer friedlichen glücklichen Herrschaft mit dem Volke hat sie es noch niemals und nirgends gebracht, wo sie der allgemeinen Meinung feindlich entgegenstand.

Friede und Einigkeit und der Segen, der aus beiden fließt, sind nur dann im Staate möglich, wenn die officiöse Meinung sich der allgemeinen entweder freiwillig unterordnet, in ihr aufgeht, oder wo sie durch das Gesetz zum Rücktritt von der Herrschaft gezwungen wird, sobald die öffentliche Meinung in einer Sache unerschütterlich feststeht.

Als Friedrich Wilhelm III. von Preußen von dem eroberten Paris aus 1814 nach Hause schrieb: „Die Tyrannei ist überwunden, die gerechte Sache hat gesiegt, das Vaterland ist gerettet“ — und als er seinem

Volke seinen Dank ausprechend verließ, daß dasselbe nun zu dem Glück gelangen werde, das es so rechtlich verdient habe — da war seine auch die öffentliche Meinung; und daß derselbe König ihr dennoch später eine officiöse Meinung sehr hartnäckig entgegenstellte, hat zu der Revolution von 1848 geführt.

Als der Reichsverweser Erzherzog Johann am 15. Juli 1848 in einer Proclamation „an das deutsche Volk“ sprach: „Deutsche! Nach Jahren des Drucks wird Euch die Freiheit voll und ungekürzt. Ihr verdient sie, denn Ihr habt sie muthig und beharrlich erstrebt. Sie wird Euch nimmer entzogen, denn Ihr werdet wissen, sie zu wahren“ — da gab's keine öffentliche Meinung, die dem entgegengetreten wäre, denn so sprach sie selbst. Und was hat die Mutter der officiösen Presse, die Reaction, geholfen? Ist's besser, ist's friedlicher, sind wir glücklicher durch sie geworden?

Haben all die Officiösen Preußens in Schleswig-Holstein die öffentliche Meinung ändern können, die auf der Seite des Augustenburger steht? Ist dieser machtlose Mann nicht dennoch mächtig eben durch die öffentliche Meinung, die sein Recht vertritt? Und nun will man ihn zum Land hinaus haben, weil er die öffentliche Meinung beherrsche! Wird die öffentliche Meinung mit ihm aus dem Lande gehen? Nein, der Herzog ist kein Zahn und die öffentliche Meinung kein Zahnschmerz, der vergeht, wenn man den Zahn ausreißt.

S a c h e n.

Bischofswerda, 4. August. Heute Morgen gegen 4 Uhr entstand aus noch unbekannter Ursache im Hause Nr. 111 auf der Borngasse Feuer, welches glücklicher Weise noch zeitig entdeckt wurde und dadurch einem größern Unglücke vorgebeugt werden konnte.

Bischofswerda, 3. August. Der hiesige Frauenverein hatte im Jahre 1864 eine Einnahme von 410 Thlr. 29 Ngr. 2 Pf., indem 184 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. von 149 Mitgliedern an Beiträgen eingingen und 226 Thlr. 26 Ngr. 7 Pf. außerordentliche Einnahmen erzielt wurden. Die Ausgaben betragen 400 Thlr. 17 Ngr. und zwar 24 Thlr. 24 Ngr. für 496 Speltemarken, 8 Thlr. 10 Ngr für 25 Regen Grüge, 38 Thlr. 17 Ngr. 9 Pf. für 1458 Pfd. Brod, 36 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. für die Strichschule, 210 Thlr. 18 Ngr. für

Die Klein-Kinder-Bewahranstalt, 29 Thlr. 11 Ngr. 3 Pf. für die Unterhaltungen, 33 Thlr. 26 Ngr. 7 Pf. für die Bekleidung und 11 Thlr. 1 Ngr. 8 Pf. Insgesamt. Das Vereinsvermögen betrug noch am Schlusse des Jahres 1864 überhaupt 208 Thlr. 20 Ngr. 5 Pf. Die Strichschule hatte eine Einnahme von 49 Thlr. 16 Ngr. 3 Pf., indem 36 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. die Hauptcasse des Vereins und 12 Thlr. 19 Ngr. für Strich- und Näharbeiten eingingen. Die Ausgaben betragen 49 Thlr. 4 Ngr. 6 Pf. und zwar 41 Thlr. 15 Ngr. Honorar an die Lehrerin, 2 Thlr. 3 Ngr. 7 Pf. für Zwirn und Seide, 23 Ngr. 9 Pf. für Nadeln und Seife und 4 Thlr. 22 Ngr. Verdienst an die Kinder. Ueberschuß verbleibt demnach 15 Ngr. 1 Pf. Die Klein-Kinder-Bewahranstalt erzielte eine Einnahme von 281 Thlr. 23 Ngr. 9 Pf. und zwar 210 Thlr. 18 Ngr. aus der Hauptcasse, 70 Thlr. 5 Ngr. 4 Pf. Kostgeld von den Pflöglingen und 1 Thlr. 5 Pf. Geschenke. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 278 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf., für 1824 Pfd. Brod zu 48 Thlr. 28 Ngr. 5 Pf., für Beföstigung der Pflöglinge 61 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf., Wirtschaftsausgaben 13 Thlr. 17 Ngr. 1 Pf., Unterhaltungskosten 110 Thlr. 10 Ngr., Waisenkinder 6 Thlr. 28 Ngr. 4 Pf., Kostgeld der Pflögmutter 30 Thlr., Christbescherung 6 Thlr. 2 Ngr., Insgesamt 1 Thlr., so daß noch ein Cassenbestand von 3 Thlr. 10 Ngr. 2 Pf. verbleibt. Der Frauenverein besitzt außer der bereits genannten Summe einen Baufond zur Kinder-Bewahranstalt in der Höhe von 144 Thlr. 12 Ngr. 9 Pf. und das Legat der verstorbenen Frau Pastor Jacob von 201 Thlr. 3 Ngr. 3 Pf., so daß der Verein ein Vermögen von 554 Thlr. 6 Ngr. 7 Pf. am Schlusse des Jahres 1864 besaß.

In Gamenz wurde am 2. d. M. die gottesdienstliche Feier des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung in erhebender Weise abgehalten. Die Straßen und Häuser der Stadt und auch das Gotteshaus waren aufs Festlichste geschmückt. Die wahrhaft begeisternde Festpredigt hielt Hr. Archid. Claus aus Neustadt-Dresden. Die am Ausgange der Kirche gesammelte Collecte hatte 77 Thlr. eingebracht. Ausführlicheres über dieses herrliche Fest werden wir in nächster Nummer berichten.

Das k. Telegraphenbureau zu Dresden befindet sich von jetzt an im Hospitamsgebäude.

Beim Sängerkfest in Dresden ereignete sich folgender komische Fall: Zwei sich in einer Restauration gegenüberstehende Persönlichkeiten gerieten in Streit und sind eben darüber, die Differenz durch Handgreiflichkeiten auszugleichen, als in demselben Augenblicke das mit anwesende Musikchor „Was ist des Deutschen Vaterland?“ anstimmt. Die zwei streitenden Mächte versetzen beim Erklingen dieser Melodie augenblicklich die Hände in Rubestand, umarmen sich, schließen Frieden und stimmen in den Text des acht deutschen Liedes ein.

Ein Wiener Sänger wohnte in Dresden einem Begräbniß bei und bemerkte bei Besichtigung des weiten Kirchhofs mehrere offene Gräber, die binnen wenigen Stunden müde Erdenpflüger aufzunehmen bereit waren. „Schauns“, sagte er, „das sind die besten Massenquartiere!“

In Dresden wohnenden Sängerkfest haben beim Sängerkfest wieder einmal ihr Naturell bewährt. Sie haben auf der Balconie ihrer Häuser Dienstmoten, auch Dienstmänner gestellt, welche Servietten und Tischtücher schwenkten, und von den Sängern mit ironischen Hochs begrüßt wurden. Höflichkeit wird Niemand von John Bull verlangen, auch nicht Vorliebe für Deutschland; aber da er sich einmal nach Dresden legt, um da für billiges Geld den großen Herrn spielen zu können, sollte er doch auch billig das Ehrenselt seiner zweiten Heimath mitfeiern und wenigstens seine Flagge mit dem Einhorn herausstecken. Aber auch so viel giebt seine Natur nicht her.

Eine Inschrift beim Dresdener Sängerkfest:

„Wo man singt bei Bier und Wurst,
Lass' Dich ruhig nieder,
Böse Menschen haben Durst,
Aber keine Lieder!“

Wie weit die Vergnügungssucht unbemittelter Leute manchmal geht, zeigt folgendes in Leipzig vorgekommene Beispiel. Ein armer Gewerbetreibender ist vor Kurzem mit seiner Frau nach Dresden zum Sängerkfest gereist und hat seine vier im Alter von 3 bis 12 Jahren stehenden Kinder in seiner vier Treppen hoch gelegenen Wohnung einige Tage sich selbst überlassen. Man erzählt sich, daß die armen Kinder nicht einmal Betten zum Schlafen gehabt haben. Wahrscheinlich ist aus dem Erlös derselben das Reisegeld zum Sängerkfest bestritten worden.

Die Arbeitseinstellung der Buchdruckergehilfen in Leipzig hat laut Rechnungsablage der Taxicommission bis zum 6. Juni d. J. 10,238 Thlr. 5 Ngr. 8 Pf. gekostet; zu dieser Summe haben auswärtige Sammlungen 8977 Thlr. 25 Ngr. 1 Pf. beigetragen, den Rest haben die Leipziger aufgebracht. Die seit jenem Tage noch gezahlten Unterstützungen an Conditionlose sind jedoch in obiger Summe noch nicht mit inbegriffen.

In Leipzig geht man stark damit um, das Institut der Communalgarde aufzuheben und die Zahl derjenigen Bürger, welche für Auflösung desselben stimmen, ist überwiegend groß. Als unlängst in Leipzig Schillers „Cabale und Liebe“ gegeben wurde, fragte ein Wigbold, was für ein Unterschied mit diesem Trauerspiel und der Bürgergarde sei? Die Auflösung war: Cabale und Liebe ist ein bürgerliches Trauerspiel, die Communalgarde aber ist ein trauriges Bürgerpiel.

Am 30. Juli Morgens stürzte aus einem Hause der Hellerstraße in Dresden ein zweijähriges Kind aus der zweiten Etage herab auf die Straße und wurde todt vom Blase getragen.

In der Nacht zum 31. Juli ist auf der Straße vor dem Gasthose in Schönfels — woselbst Tags vorher Bogelschießen abgehalten wurde — der aus Coisa gebürtige Bergarbeiter Fröhlich mit einem Messer in die Brust gestochen worden und infolge der Verblutung kurze Zeit darauf verstorben. Der Thätverdächtige und auch bereits verhaftet, ist der 20 Jahre alte Webergeselle Burkhardt. Die Ursache ist jedenfalls Liebeshändel gewesen.

Am 1. August 13 Uhr Morgens ist das Haus

des. Jltauer. Obernachtwaldes und Schuhmachers
Schafhirt in Oberdorf abgedrückt. Leider ist im
Menschenleben dabei verlorren gegangen. Auf dem
Boden des mit Schrauben gedecit gewesenen Haus-
chens haben drei Schuhmachergesellen ihre Schlaf-
stätte gehabt, von denen nur zwei derselben sich
retten konnten; der dritte, der Schuhmachergeselle
Joh. Jännick aus Grumbach in Böhmen, ist im
Feuer verunglückt, da es nicht möglich gewesen, ihn
aus dem bereits in vollen Flammen aufgegangenen
Gebäude herauszubringen. Erst früh 5 Uhr nach
niedergegangenem Brande hat man den ganz ver-
kohlten Leichnam aufgefunden.

Preußen.

Wie zur Zeit der Blüthe der Reaction sollen
jezt in Preußen alle Vereine und Versammlungen
mit eiserner Faust niedergehalten werden, die nur
entfernt mit der Politik sich zu schaffen machen. Es
sind seither nach den Vorgängen in Köln in vielen
andern Städten Arbeitervereine und Versammlungen
aufgelöst worden, weil man ihnen Schuld gab, daß
sie politische Vereine wären. Dadurch wird's aber
nicht besser, sondern schlimmer.

Die „Kreuzzeitung“ predigt immer den Leuten
von einer starken Regierung vor, die ein Land glück-
lich mache. Wenn diese aber nicht in der Volks-
liebe, sondern in der Polizei, in der Säbelherrschaft
und dergl. ihre Wurzel hat, so kaufe ich sie nicht
theuer. Es heißt nicht umsonst: fürchte Gott und
ehre den König, allein die, denen das Schwert in
die Hand gegeben ist, sollten nicht vergessen, daß sie
auch einen Herrn im Himmel haben und sollten
Gerechtigkeit säen, um Liebe zu ernten.

Gegen den neuesten Antrag der Mittelstaaten
am Bunde verhält sich Preußen, obwohl es formell
sich bereit erklärt, jede vom Bunde gewünschte Auf-
klärung zu geben, der Sache nach ablehnend. Dem
patriotischen Anerbieten der Mittelstaaten, auf den
Ersatz der Executionskosten bezüglich Holsteins und
Lauenburgs zu verzichten und an der Tilgung der
Kriegskosten bezüglich des Herzogthums Schleswig
sich zu betheiligen, einem Anerbieten, das die Lage
der finanziell schwer gedrückten Herzogthümer wesent-
lich erleichtern würde, stellt Preußen das trockene
Calcul entgegen, daß die Betheiligung des Bundes
an den Kriegskosten durch Matricularumlage erfol-
gen würde, daß also Preußen und Oesterreich jedes
für sich ein Dritteltheil dieser Kosten aus seiner Tasche
zu bezahlen haben würde, die Ausdehnung der
Bundescompetenz auch über Schleswig und die Ein-
setzung des Erbprinzen von Augustenburg will es
keinenfalls bewilligen.

Oesterreich.

Oesterreich hat es vollkommen gebilligt, daß
Herr v. Halbhuder gegen die einseitige Gefangen-
nehmung des Zeitungsschreibers May wie gegen
die Ausweisung des Abgeordneten Frese Protest
eingelegt hat und hat zugleich die Drohung hinzuge-
fügt, daß es die österreichischen Truppen dem preuß.
Obercommando entziehen werde. Darnach scheint
es nicht, als ob das Einvernehmen zwischen den
beiden Besitzern von Schleswig-Holstein sehr groß sei.
Die amtliche „Wiener Zeitung“ vom 1. August

meldet, daß der Kaiser dem Obercommando
hat, dahin gehend, daß allen Deutschen, welche
wegen verfolgten strafbaren Handlungen verurtheilt
worden sind, wenn sie die Strafe noch nicht angetro-
tet, die ganze verhängte Strafe, und wenn sie
dieselbe noch nicht vollständig abgehört, der Straf-
rest sammt dem Cautionverfalle nachzusehen ist.
Außerdem wurde der Justizminister Ritter v. Komars
ermächtigt, die sofortige Einstellung aller wegen ver-
urthelter Handlungen anhängigen Untersuchungen zu
veranlassen.

Der Kaiser ist am 1. August nach Ischl gereist.
Der König von Preußen ist am 23. Juli in
Salzburg eingetroffen.

Ueber das neu zusammengesezte Ministerium
spricht ein Correspondent der „L. Z.“ aus Wien
vom 31. Juli sich nicht allzugünstig aus. Er sagt
u. A.: „Es sind, den einzigen Graf Raslath aus-
genommen, homines novi (neue Menschen) in des
Wortes strengster Bedeutung. Kein Mensch weiß
was von ihnen. Was allein für die meisten von
ihnen spricht, ist ihr verhältnismäßig jugendliches
Alter. Mehrere stehen in den vierziger Jahren und
haben wenigstens die Vermuthung der Thätigkeit
und Arbeitslust für sich, beides Eigenschaften, die
man im österreichischen Beamtenstande nicht gerade
häufig trifft. Die Ausnahme, welche das neue Ca-
binet in der öffentlichen Meinung findet, ist eine
ziemlich kalte, fast gleichgültige; Hoffnungen erweckt
es nach keiner Richtung hin.“

Auffehen macht ein vom 8. Juli datirtes Schrei-
ben des Papstes an den Präsidenten des katholischen
Bereins in Innsbruck, die Antwort auf eine Kund-
gebung dieses Vereins zu Gunsten der Glaubens-
einheit in Tirol. „Wir wünschen euch Glück (heißt
es in dem päpstlichen Schreiben), daß ihr, je üppiger
das Dornestrüpp emporducherte, und je häufiger
das Unkraut den Weizen zu bedrücken und zu er-
stickten schien, eine desto sorgfältigere Bearbeitung
dem Acker des Herrn angedeihen liebet. Denn dies
bemerken wir zu ganz besonderem Troste unseres
Herzens an den gepflogenen Berathungen, die Ein-
wanderung andersgläubiger Auswärtiger und das
Eindringen unkatolischer Religionsübung unter die
Gläubigen dieses sehr religiösen Landes zu ver-
hindern.“

Schleswig-Holstein.

Der Redacteur May, der jezt auf der Haupt-
wache zu Rendsburg sitzt, ist aus Schlessien gebürtig
und Israelit. Nach § 4 des preußischen Strafgeset-
buchs kann jeder Preuße bestraft werden, der im
Auslande irgend ein Verbrechen begeht. May habe
in der „Schleswig-Holsteinschen Zeitung“ und in
seiner Rede beim Schwüßensfest in Bremen arge Aus-
fälle auf Preußen gemacht, dafür müsse er bestraft
werden.

Eine Beschwerde der städtischen Collegien von
Kiel gegen die rechtswidrige Verhaftung des Re-
dacteurs May ist von der Landesregierung dahin
beantwortet worden, daß sie bei der Oberbischöfliche
beantragt habe, dem Redacteur M. der zuständigen
Civilobrigkeit zu übergeben. Falls gegen denselben

gegen ihn im Rechtswege verfahren werden.

Am 23. Datt hat bei einem Streik in einem Lazarett in Bldn ein zu einer Patrouille gehöriger preussischer Soldat einen Arbeiter erschossen.

R u s s l a n d.

Die Bauern-Emancipation hat nicht blos in Polen, sondern auch in Russland den finanziellen Ruin vieler Gutsbesitzer herbeigeführt. In den Gouvernements Moskau und Kaluga sind gegenwärtig 245 adelige Güter aus dem angeführten Grunde zum öffentlichen Verkauf gestellt und im letzten Gouvernement noch außerdem 223 adelige Güter von der Regierung in Sequestration genommen. Die Preise der Güter sind außerordentlich gefallen und dennoch finden sich Käufer höchst selten. — In Polen haben deutsche Capitalisten wieder große Gütercomplexe käuflich erworben.

F r a n k r e i c h.

Französische Zeitungen fangen auch an die preussische innere und äußere Politik der gerechten Würdigung zu unterziehen. So sagen sie z. B.: Man dürfte nicht vergessen, daß eine Annexion die andere nach sich ziehe, und Preußen um jeden Preis von der Ostsee bis zum Main herrschen wolle. Diese Aneignungsgedanken hätten Wurzel geschlagen, es sei daher Pflicht der Franzosen, sich fest und nöthigenfalls anspruchsvoller zu zeigen, als Preußen ein Russland allzu anhänglicher Nachbar sei, um Frankreich nicht gerechtes Mißtrauen einzulösen. Ferner heißt es: Was hätte Euch der König von Dänemark Schlimmeres anthun können? —

Napoleon will im Bad Plombieres nicht gestört sein. Er hat die Beforgung der Staatsgeschäfte größtentheils der Kaiserin überlassen und schreibt in seinen Musestunden an dem zweiten Theil seines „Julius Cäsar“, der noch vor Ende dieses Jahres in Druck erscheinen soll. Er studirt sehr fleißig die Topographie von Spanien, was noch für andere Zwecke gut sein kann.

In Paris ist eine Anzahl hervorragender Damen zusammengetreten, um die Gründung eines deutschen Krankenhauses daselbst zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke soll eine Lotterie von 3000 Gewinnten die Mittel liefern und das Loos einen Franken kosten. Durch die Besteuer von ganz Deutschland soll dieses Krankenhaus zu Stande kommen. Gegenwärtig leben an 100,000 Deutsche zu Paris, ein Krankenhaus für dieselben ist deshalb ein dringendes Bedürfnis.

An die Befreier.

O hättet Ihr doch nicht nach Dank gefragt,
Welch' reicher Dank war' Euch dafür geworden!
Welch' reicher Dank, gesagt und ungesagt
Von Herzensgrund aus Süden wie aus Norden!
Was uns am allertiefsten mußte schmerzen,
War, daß Ihr konntet selbst den Dank verschmerzen.

Ihr habt mit Euren und der Euren Blute
Den Bruderstamm so heldenkühn befreit;
Wir jauchzten mit, doch mit wie trübem Muth,
Da Ihr die deutsche Eintracht kalt entzweit;
Wer hielt uns auf mit Euch zu zieh'n, zu fechten,
Al' Ihr mit eignen, nicht mit deutschen Rechten?

Hat unser Herz nicht heiß in uns gebrannt,
Als es noch galt, die Wälder zu befreien,
Und da zu stehen mit gebannter Hand,
Erwartungsvoll, stumm in geschlossnen Reihen,
Dhn' ander Wahl als Brüder zu beglücken,
Auf's Bruderhaupt das scharfe Schwert zu zücken?

Wer war der Feind? Wem galt der drohende Blick?
Dem Dänen oder uns, den deutschen Gliedern?
O welch' ein unglückseliges Geschick!
Was sollten und was konnten wir erwidern? —
Wie anders war's in kaum entschwundenen Tagen!
Wir alle durften mit Euch einen schlagen.

Ihr warft den Feind vereint mit Oesterreichs Kraft
Vor Euren Blicken stürzte er zusammen;
Habt ihr die Brüder ihrer Noth entrast
Und ausgelöscht die alten Haderflammen?
Habt ihr sie frei und frank zurückgegeben
Dem eignen Herrn und Recht und deutschem Leben?

Was thatet Ihr, und was habt Ihr gewollt? —
Statt der ersehnten Freiheit neue Fesseln?
Die Lorbeeren, die Euch alle Welt gezollt,
Sie wurden Euch und anderen zu Nesseln;
Ihr habt den Feind, doch nicht Euch selbst bezwungen,
Drum ist der größte Sieg Euch nicht gelungen.

Ist Männerwort, ist Euch der Eid ein Band?
Hat Schleswig-Holstein nur zum Spiel geschworen?
Wer ist sein Fürst, und wem gehört sein Land?
Wer hat denn Euch zu seinem Herrn erkoren?
Schon als Ihr kamt, da hieltet Ihr's gebunden;
Nicht Sprache und nicht Schwerter hat's gefunden.

„Wo bleibt der Dank?“ — Wer nimmt, hat seinen Lohn.
O wärt Ihr frei, wie möchtet ihr nur nehmen?
Nur der Gerechte ist der Freiheit Sohn;
Ist Euer Recht viel mehr denn als ein Schemen?
Was Ihr nicht habt, wie konntet Ihr's auch bringen,
So muß' das Wollen und das Werk mitsingen.

Wer wehrte Euch der Deutschen Führerschaft.
Euch reich an Ruhm und Glück und Geist bedachten,
Wenn sich das Recht vermählte Eurer Kraft
Und auf die Wahrheit stützte Euer Trachten?
O werft den Blick gerecht nur auf das Ganze,
Und nie erscheinet Ihr in höhrem Glanze.

Was allen frommt, das fasset stark in eins
Mit Oesterreich, dem edlen Siegesgenossen,
Die starken Säulen herrlichen Vereins,
Und nicht umsonst ist Euer Blut geflossen!
Laßt freie Stämme freien sich gesellen,
An solchem Fels wird jeder Feind zerschellen.

Nur solche Einheit macht wahrhaftig groß,
Und schafft ein starkes und ein klares Wollen.
Noch sind wir nicht am Ziel von Deutschlands Loos,
Noch giebt's ein Reich, wähet Ihr es gleich verschollen;
Es lebt nicht nur in Sagen und in Liedern,
Ist Fleisch und Blut in allen feinen Gliedern.

Von einem Bruderstamm zum andern ging
Des deutschen Volkes höchste Macht und Krone,
Als noch das Reich das herrliche umpfing;
Stieß auch die Zeit die alte Form vom Throne,
Das Volk wird nicht, das Recht kann nicht veralten,
Und herrlicher als je wird's sich entfalten.

B e r m i s c h t e s.

— Bei Görlitz, namentlich bei den Dörfern
Rennerdorf und Ludwigsdorf, sind in der Reihe
Tausende von Fischen jeder Art und Größe, von
den kleinsten Weißfischen bis zu den größten Karpfen,
Hechten, Aalen und Schleien an der Oberfläche des
Wassers, zwar lebend, aber so matt schwimmend zum
Vorschein gekommen, daß sie mit Luchern, Händen zc.
herausgeholt werden konnten. Man fochte und aß
sie ohne Nachtheil. Wie der Spätwinter die armen

Vögel, so sucht der trockene und heiße Sommer die Fische arg beim.

— Ein schlechter Spas passirte einem amerikanischen Schützen, welcher nebst anderen zum Bremer Schützenfest herübergekommen war. Derselbe, ein Dr. H. Schönfeld nämlich, war als Knabe von 15 Jahren mit seinem Vater vor 22 Jahren aus Oelnhausen (Kurhessen) nach Amerika ausgewandert und wollte jetzt, seiner frühern Heimath so nahe, dieselbe auch sehen. Er reiste nach Oelnhausen. Hier wurde er von der Polizei aufgehoben und verhaftet, weil er seiner Militärpflicht nicht genügt. Er hat als amerikanischer Bürger Beschwerde beim Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin eingelegt.

— Es sind falsche preussische Silberthaler vom Jahr 1860 in Umlauf. Sie sind schwer von den ächten zu unterscheiden und nur durch den dumpfen bleiernen Klang zu erkennen.

— Auf der Herrschaft Löwen bei Brieg in Preussisch-Schlesien wurde die Kutschwohnung im Schlosse erweitert. Beim Einreißen einer Mauer fand man zwei große Kisten voll Geld, österreichischen Gepräges. Des Geldes war eine so große Menge vorhanden, daß man sechshalb Scheffel abmaß. Der Werth wird auf 500,000 Reichsthaler geschätzt. Man vermuthet, daß das Geld zur Zeit des 30jährigen Krieges von dem damaligen Besitzer Grafen Bes vor den Feinden verborgen worden war. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft ist Freiherr von Eckardstein.

— In dem zu Münster in Westphalen erscheinenden „Westph. Merk.“ liest man im Inseratentheil folgende, von manchem Ehemann wohl zu beherzigende Einladung: „Das Wirthshausbesuchen der Herren und das späte Zuhausekommen derselben, wodurch bedeutende Kosten, Unordnung im Haushalte, Vernachlässigung des Geschäftes (wohl auch ehelicher Unfrieden —) und leider mancher Bankerott entsteht, machen es uns zur dringenden Pflicht, einmal hiergegen Etwas zu thun. Wir laden daher sämtliche Damen Münsters zu einer Versammlung ein am Donnerstag, den 3. August, Abends 5 Uhr im Restaurationslocale des Schloßgartens. Mehrere Damen.“

— Die „Zeitung für den Regierungsbezirk Köslin“ (Hinterpommern) berichtet über den in der Redlinger Forst ausgebrochenen Waldbrand, dessen man noch nicht Herr geworden ist. Es sollen ca. 11,000—12,000 Morgen in der Redlinger Forst, in deren Mitte der Sabow, ein bedeutender Moorbruch, dann etwa 20 Morgen Wessiner und ca. 15 Morgen Schwessiner Torfmoor sein, welche alle noch in Brand sind; sodann ist ein Schwessiner Ausbau, Wohnhaus nebst Scheune u., am Bang-See niedergebrannt, und standen außerdem mehrere andere Etablissements in großer Gefahr. Jetzt ist dem Weiterumsichgreifen des bedeutenden Feuers mit Hilfe des hiesigen Militärs Einhalt gethan; die gänzliche Löschung desselben läßt sich nicht absehen und kann bis zum Winter währen. Die Entstehung desselben ist bis jetzt noch unbekannt.

— Dr. Dulk, ein Stuttgarter Literat, ist von Romanshorn in der Schweiz nach Friedrichshafen in Württemberg, über die ganze Breite des Bodens-

sees, 31 Stunden, in 6 Stunden mit 40 Mann geschwommen! Ein kleiner Kahn, worin der Donau-richter von Romanshorn saß, begleitete den wacklichen Schwimmer; dem es wohl Keiner nach-
thun dürfte.

— Wie Wiener Blätter melden, hat in Bege, zwei Stunden von Neusäß, am 26. Juli in der Frühe um 4 Uhr der Blitz einen Hirten und 105 Stück Schafe auf einen Schlag getödtet. Dem Unglücklichen wurde der Mantel in Stücke zerfetzt und die Beschuhung von den Füßen gerissen. Der Boden wurde aufgewühlt und die Schafelagen sämmtlich nach einer Seite hin, wie vom Winde niedergestreckt.

— Die Wiener „Pr.“ schreibt: Ueber die Beschwerde der Anrainer an der Donau, von Hirschen bis Aspern über die von den Hirschen gemachten Wildschäden wurde allerhöchsten Orts beschlossen, daß die Hirsche auf der Lobau und auf den übrigen Donauinseln ganz abzuschießen sind und der Stand derselben im Prater nach einem Zeitraume von drei Jahren höchstens bis auf eine Anzahl von 250 Stück zu bringen und nur in solcher Menge zu erhalten ist. Bis zum Monat Juli zählte man im Prater und auf den Donauinseln mehr als 2000 Hirsche.

Volkswirthschaftliches.

— Es dürfte von Interesse sein, auf den Artikel 6 des zwischen Oesterreich und den deutschen Zollvereinsstaaten abgeschlossenen und mit 1. Juli 1865 in's Leben getretenen Handels- und Zollvertrags aufmerksam zu machen, nach welchem unter Anderem Vieh, welches auf Märkte in das Gebiet des anderen vertragenden Theils gebracht und von dort unverkauft zurückgeführt wird, von den Ein- und Ausgangsabgaben befreit ist. Wir haben besonderen Anlaß dies zu erwähnen, da der am 14. d. M. in der Stadt Schludernau stattfindende Viehmarkt den Landwirthen Gelegenheit bietet, die oben erwähnte Erleichterung zu benützen.

Am 1. August trat ein neuer Postvertrag zwischen Sachsen und Dänemark in Kraft, demzufolge einfache Briefe nach Dänemark 3 Ngr., Kreuzbandsendungen 4 Ngr. für je 2½ Loth kosten. B. N.

— (Mehr Vieh zu halten, als man reichlich ernähren kann, bringt Schaden.) Da der Fehler, mehr Vieh zu halten, als man reichlich zu ernähren vermag, noch sehr häufig vorkommt und doch so tief einschneidet auf die Rentabilität des gesammten Wirthschaftsbezirkes, so mag er durch die folgende, wenn auch nur ganz ungefähre Berechnung von Prof. A. Stöckhardt eine nähere Beleuchtung erfahren. Angenommen, man verfüttere 100 Ctr Heu an 10 Thiere, daß diese eben nur ihr Gewicht behalten, so verwerthet sich das Heu lediglich als Erhaltungs- oder Conservationsfutter, d. h. jene 10 Thiere liefern dem Landwirth eine verhältnißmäßig geringe Menge von Dünger und weiter nichts. Reducirte man nun die Thiere auf die Hälfte und fütterte dieselbe Menge Heu in derselben Zeit nur an 5 Thiere, so würden 50 Ctr. Heu als Productionsfutter dienen und außer einer größeren Menge von Dünger noch über 300 Pfund Fleisch und Fett zu produciren vermögen. In 50 Centner Heu sind etwa 2000 Loth

Stickstoff, in 300 Pfund Fleisch 300 Pfd; hiernach wären von dem Stickstoff in dem als Produktionsfutter verwendeten 50 Centner. Ganz reichlich $\frac{1}{2}$ in Dünger verblieben und nur $\frac{1}{2}$ zur Fleischherzeugung verwendet worden. Dieser $\frac{1}{2}$ hat aber hierbei eine solche Verwerthung erfahren, daß man die ersten $\frac{1}{2}$ umsonst hat; denn im Fleische (als lebend Gewicht) hat der Stickstoff einen wohl zehnfach höheren Preis als im Dünger. Auf diese höhere Verwerthung des Futters wird man natürlich verzichten müssen, wenn man sein Vieh nicht reichlich mit Ersterem versorgt.

In England fällt die Getreideernte sehr ergiebig aus. Am besten ist die Gerste gerathen, die dort schon geschnitten wird. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hält man eine gute Ernte. Am ergiebigsten zeigt sich dort der Weizen und der Mais. In Westphalen fällt die Ernte reicher und gesegnet als in der fruchtbarsten Gegend des Rheinlandes.

Bischofswerda, 3. August. Gestern und heute Abend gab Herr Professor G. Jenzsch aus Leipzig im Saale des Schießhauses allhier Vorstellungen in der Magie und Physik und können wir die zur vollsten Zufriedenheit des anwesenden Publikums ausgeführten Productionen nicht genug bewundern. Der dem Herrn Professor vorausgegangene Ruf seiner ganzen Meisterschaft hatte ihm auch recht viele Gäste zugeführt und möge er darin überall, wohin er kommen wird, einen Lohn für seine langjährige Strebsamkeit finden, daß er sein Haus immer recht voll sehe. In den größten Städten Deutschlands u. wurde der Künstler mit großer Verehrung und vollem Beifall aufgenommen.

Zum bevorstehenden Augustschießen wird der Künstler wieder hier eintreffen, weshalb wir das kunstliebende Publikum auf diesen in seinen Leistungen wirklich großen Mann nochmals besonders aufmerksam machen.
Mehrere Kunstfreunde.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.
In hiesiger Stadtkirche predigen
am 8. Sonntag nach Trinitatis:
Vormittags: Hr. Sup. M. Schucke. Matth. 7, 15—23.

Vormittags: Hr. Sup. M. Otto. Matth. 9, 9—13.
Römer 8, 8 und 9.

(Die Beichtrede früh 18 Uhr hält Hr. Archid. Krehbock.)
Bekannt: Den 30. Juli der hiesige Bgr. und Schneider Eins, mit A. X. S. Sperling von hier.

Geboren: Den 29. Juli dem hies. Bgr. und Brauermstr. Gregor ein tochter S.; den 28. dem Bauergutsh. Berger in Geismannsdorf, ein S.; den 31. dem hies. Bgr. und Klempnermeister Baumann ein S.; den 1. Aug. dem hies. Bgr. und Maurer L. Bayer ein tochter S.

Gestorben: Den 30. Juli Frau Bauergutshauszügler Bayer in Geismannsdorf, 68 J. alt; den 1. August eine T. des Bauergutsh. Pause in Belmsdorf, 4 J. alt; den 2. ein S. des hies. Bgrs. und Damenschneidermeisters Frommhold, 1 J. 3 M. 10. T. alt.

Börsen-Bericht vom 3. Aug. 1865.

Course im 30Thaler-Fuße.		Ange- böten.	Ge- sucht.
Königl. Sächs. Staats- papiere.	v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr. 3%	—	92 $\frac{1}{2}$
	v. 1855 à 100 Thlr. 3%	—	87 $\frac{1}{2}$
	v. 1847, 1852, 1855 und 1858 à 500 Thlr. 4%	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
	v. 1852, 1855 u. 1858 à 100 Thlr. 4%	—	102
A. S. 3 $\frac{1}{2}$ % Landrentenbriefe à 1000 u. 500 Thlr.	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	
Dergleichen kleinere 3 $\frac{1}{2}$ %	95	94 $\frac{1}{2}$	
R. Preuß. Staatsanleihe 4 $\frac{1}{2}$ %	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	
Dergleichen 5%	—	105 $\frac{1}{2}$	
R. R. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 6%	—	68 $\frac{1}{2}$	
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	285 $\frac{1}{2}$	285	
Erbau-Bittauer Eisenbahn-Actien Litt. A.	40 $\frac{1}{2}$	39 $\frac{1}{2}$	
Leipziger Credit-Actien	85	84 $\frac{1}{2}$	
Alberts-Bahn-Actien	95 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	
Oesterreichische Banknoten	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	
Industrie-Actien.			
Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlößchen)	229	226 $\frac{1}{2}$	
Felsenkeller-Brauerei-Actien	—	115 $\frac{1}{2}$	
Dergleichen Prioritäten	—	102 $\frac{1}{2}$	
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	—	132	
Dergleichen Prioritäten	—	102 $\frac{1}{2}$	
Mebinger Brauerei-Actien	—	82	
Sächs. Dampfschiffahrts-Actien	—	134 $\frac{1}{2}$	
Niederlösnitzer Champagner-Actien	—	95 $\frac{1}{2}$	
Sächs. Champagner-Actien	70	67 $\frac{1}{2}$	
Dresdner Feuerversicherungs-Actien incl. Zinsen	55	42	
Thode'sche Papierfabrik-Actien	—	127 $\frac{1}{2}$	
Dergleichen Prioritäten	—	101 $\frac{1}{2}$	
Louisb'or.	5 Thlr. 16 Ngr. 8 $\frac{1}{2}$ Pf.		
Ducaten	3 Thlr. 5 Ngr. 8 $\frac{1}{2}$ Pf.		

Dresden.
M. Schie.

Obst-Verpachtung.

Nachdem zur Verpachtung des Obstes auf der **Bauhen-Löbauer, Bauhen-Weihenberger, Bauhen-Hoyerswerdaer, Bauhen-Camenzer, Camenz-Königsbrücker, Königsbrück-Hoyerswerdaer, Camenz-Palsnik-Radeberg-Dresdner, Bauhen-Bischofswerda-Dresdner, Bischofswerda-Steinichtwolmsdorf-Neusalza-Bittauer, Bauhen-Schirgiswalda-Sohländer und Bauhen-Neusalzaer Chaussee**, sowie der **Steinichtwolmsdorf-Neustädter Straße** (soweit dieselben im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Budissa gelegen sind)

Mittwoch, der 9. August d. J.,

anberaumt worden ist, so werden Pachtlustige hierdurch aufgefordert, gedachten Tages **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition der unterzeichneten Bauverwaltung zu Vernehmung der Pachtbedingungen und Eröffnung ihrer Gebote sich einzufinden.

Die Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten und ist das Pachtquantum sofort im Termine zu erlegen.

Im Uebrigen wird den Pachtlustigen freigestellt, ihre etwaigen Gebote bereits vor dem Termintage, jedoch unbeschadet der an Letzterem stattfindenden Licitation bei der unterzeichneten Bauverwaltung anzuzeigen.
Budissa, den 31. Juli 1865.

Königliche Bauverwaltung daselbst.
Garten.

Publick Auction

Montag, den 7. August d. J., soll in der **Städt. Rittersgüldenwäldung** auf dem **ersten Schläge im Seitschener Fluß**

22 Alfrn. Zell. weiche Scheite,
 66 weiche Klippel,
 82 Schw. welches Reifig und
 284 Stück 4zollige eiserne Stangen in 11 Posten

unter Vorbehalt des Angebots und gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.
 Die Auction beginnt früh 9 Uhr bei der Restauration Seitschen.
Gräfl. Scholl-Riquartsche Kreisverwaltung Gausig, am 30. Juli 1865. Hugo Opelt.

Auction.

Von dem zum Nachlasse des Herrn Bürgermeister König gehörigen Mobilien soll ein großer Theil bestehend in Möbeln, Haus-, Wirthschafts- und Jagdgeräthen und dergl.

Sonnabend und Montag, den 12. und 14. d. M.,
 von früh 8 Uhr an

gegen Baarzahlung im Nachlassgrundstücke verauctionirt werden.
 Bischofswerda, am 4. August 1865.

Jagdverpachtung.

Den 18. August d. J., Nachmittags von 2 Uhr an, soll die Glaubniger Jagdgerechtfame im Erbgericht zu Glaubnig auf die nächsten 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietanten, verpachtet werden. Nachzulustige werden daher geladen, zur gedachten Zeit daselbst zu erscheinen und des Abschlusses gewärtig zu sein.

Glaubnig, am 31. Juli 1865.
Der Vorstand.

Holz-Auction.

Auf Rammenauer Revier sollen **Freitag, den 11. August d. J.**, circa 100 Klaftern weiche Stöcke gegen baare Zahlung verauctionirt werden. Der Anfang ist früh 8 Uhr auf dem Holzschlage im Berge.

Rammenau, den 3. August 1865.
Germann, Revierförster.

Wirthschafts-Verkauf.

Die in Stacha unter Nr. 13 gelegene Garten-nahrung mit 9 1/2 Scheffel Feld, Wiese und Busch, soll mit 2 Kühen und der ganzen diesjährigen Ernte aus freier Hand verkauft werden. Alles Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Hausverkauf.

Ein massives, neuerbautes Haus, 2 Stuben und 5 Kammern enthaltend, welches hauptsächlich für einen Schneider passend, ist veränderungshalber in Arnsdorf bei Maderberg sofort zu verkaufen. Anzahlung 200 Thaler, die übrige Summe kann gegen Erlegung der Zinsen darauf stehen bleiben.

Nähere Auskunft erteilt der Billeteur **Walther** in Fischbach.

Eine Partie schön gewachsener Fische auf dem Stöcke ist zu verkaufen bei
Wilh. May in Kleindrebütz Nr. 2.

Zwei hochtragende Kühe, gleich zum Kalben, stehen zum Verkauf im Erbgericht Wilskau b. f. Reiter.

Ein noch neuer **Kinderwagen** ist zu verkaufen
Seegasse Nr. 134.

Versteigerung.

Mittwoch, den 16. August d. J., soll das dem Unterzeichneten gehörige in **Bischofswerda** doer Flur gelegene (früher Appelt'sche) **Feld- und Wiesengrundstück** meistbietend versteigert werden. Das Feld liegt zu beiden Seiten der Baugner Straße, die Wiese aber in der Nähe des Bahnhofs am Stolpner Wege; das Feld umfaßt 2 Ader 168 □ Ruthen, die Wiese 194 □ Ruthen. Erstebungslustige wollen sich gedachten Tages **Vormittags 9 Uhr** bei dem Felde, um 11 Uhr aber bei der Wiese einfinden, sich der Eröffnung der Bedingungen gewärtigen und ihre Gebote eröffnen.

August, Julius & Hermann Gärtner.

Wagenverkauf.

Ein gebrauchter aber noch in gutem Stande befindlicher zweispänniger Wagen mit eisernen Achsen steht billig zu verkaufen beim Schmiedemeister **Adler** in Bretnig.

Zuverlässige und ordentliche **Feldpächter** können auf sechs Jahre noch einige Parzellen Feld in Pacht erhalten von der Pfarrrwiedemuth zu Böhla.

Eine reiche Auswahl
Solar-, Photogen- & Petroleum-Lampen,
 sowie einzelne Lampenschirme und Cylinder empfiehlt
Gustav Langbein.

Fenchel-Honig-Extract

ist wieder frisch angekommen bei
Friedrich May in Bischofswerda.

Beste Chemnitzer Copir-Tinte

à Bl. 2, 3 und 5 1/2 Ngr. empfiehlt
Friedrich May.



Neue Kinderwagen

sind stets vorräthig bei
Carl Ritsche am Hof.

Raps und Awehl

läuft in großen und kleinen Posten
M. Casper in Wilskau b. sächs. Reiter.

Bei **Friedrich May** in **Bischofswerda** ist zu haben:

Der Hufschmid.

Zuleitung zum Selbstunterricht im Hufbeschlag, von **C. Th. Walther**, Amtsthierarzt; mit 67 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 20 Nar.

Wegen zu großer Anhäufung von Restern verkaufe ich dieselben, namentlich in feinen und feinsten **Lustren, Poil de chèvre, Thibets etc.** zu gänzlich herabgesetzten Preisen.

Heinrich Skirl,
Ecke des Alt-Markts.

Rein Engros- und Detail-Lager von

**Cigarren-,
Rauch- & Schnupftabaken**

aller Sorten,

Selters- & Soda-Wasser

aus der Fabrik von Gebr. Reib in Dresden, in verschiedenen Packungen, sowie fertiger Düten empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Arnold Ch. Sufz,

Baugen, Reichengasse 93/31, zunächst dem Hauptmarkt neben der Post.

Dienstag, den 8 August sofort, Donnerstag Braubier-Besen bei **Vrause, Fleischergasse.**

Roggen- und Weizenfleie sowie Saat-Erbfen sind zu verkaufen bei **Heinrich Amlauf.**

Ein hübsches, geräumiges **Logis** in oder in der Umgebung von Bischofswerda wird sofort zu miethen gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Eine junge Wirthschafterin

wird zum 1. Oct. auf ein Rittergut in Sachsen gesucht.

Chiffre A. B. || 1865 poste restante Bischofswerda.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Feilenbauer-Profession** zu erlernen, kann einen Lehrmeister finden bei **Herrmann Schneider, Feilenbauer-Meister.**

Ein **Beutel** mit etwas Geld ist in der Nähe des Marktes gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insektionsgebühren abgeholt werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Der **L. M.** möchte sich künftig mit anständigem Reden bedienen, als bei der am 27. Juli abgehaltenen Konferenz in D.

Dampfbad Sonntags früh 8-10 Uhr, Mittw. 5-7 Uhr Nachm. **Ed. Parthe.**

Berein ehemaliger Militärs.

Die nächste Versammlung findet diesmal schon **Sonntag, den 6. August, Nachmittags 3 Uhr** im gewöhnlichen Locale statt. **Der Vorstand.**

Erbgericht zu Belmsdorf.

Morgen Sonntag Tanzmusik und frischer Kuchen. **Karl Schreyer.**

Erbgericht Goldbach.

Morgen Sonntag, den 6. August, Tanzmusik und frischer Kuchen, wozu ergebenst einladet **Forster.**

Gasthaus zu Oberschmölln.

Sonntag, den 6. d. M.,

Schnepferschiessen

und **Concert** vom Bischofswerdaer Stadtmusikchor, wobei mit acht böhmischem Bier und frischem Kuchen bestens aufwartet und wozu ergebenst einladet

Moritz Baier.

Nach dem Concert findet **Talnmusik** statt. **D. D.**

Schanzwirtschaft zu Demitz.

Sonntag, den 6. August, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Scheumann.**

Schäferei Großröhrsdorf.

Zum **Scheibenschießen** mit gezogenem Gewehr den 13. und 14. August, wobei **Concert** und **Talnmusik** stattfindet und ich Alles aufbieten werde, dem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum höchst genügende und fröhliche Tage zu verschaffen, lade ich ganz ergebenst ein.

Friedrich August Schöne.

Aufforderung.

Alle Diejenigen sowohl, welche an den Nachlass des Herrn Bürgermeisters König noch Ansprüche zu machen haben, als auch Diejenigen, welche mit Verbindlichkeiten gegen denselben im Rückstande sind, werden hiermit ersucht, sich deshalb mit thunlichster Beschleunigung an den Unterzeichneten zu wenden.

Bischofswerda, am 3. August 1865

Actuar Oertel.

Producten-Preise,

vom 29. Juli bis 2. August 1865.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel.		Korn, der Scheffel.		Gerste, der Scheffel.		Hafer, der Scheffel.		Erbfen, der Scheffel.		Butter, die Kanne.	
	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Zhl. Ngr.	Ngr. Pf.	Ngr. Pf.
Dresden	4 10 bis	5 5	3 15 bis	3 20	2 20 bis	2 27	1 28 bis	2 15	—	—	17	— bis 19
Gamenz	4 20	5 10	3 —	3 10	2 12	2 20	1 25	2 8	5 15	—	18	—
Pirna	4 20	4 25	3 10	2 25	2 17	2 22	2 5	2 12	—	—	19	—
Radeburg	4 15	—	3 10	—	2 18	—	2 —	2 10	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von **Friedrich May** in **Bischofswerda**